

Evaluation 2022 bis 2024

25 Jahre



25 Jahre Fachstellen Jugendberufshilfe im Kreis Bergstraße

Mit dem Motto „Kontakt, Vertrauen, Perspektive“ stehen die Fachstellen Jugendberufshilfe seit 25 Jahren jungen Menschen auf dem Weg von der Schule in den Beruf beratend und unterstützend zur Seite. Vor allem dann, wenn dieser Weg sich schwierig gestaltet und mehr als die üblichen Hürden zu bewältigen sind.

Die Fachstellen Jugendberufshilfe wurden im Kreis Bergstraße im Jahr 2000 eingerichtet. Anlass war die Neustrukturierung der Jugendberufshilfe nach 13 SGB VIII in Hessen durch das damalige Hessische Sozialministerium.

Das Land förderte die Einrichtung von „Fachstellen Jugendberufshilfe“ mit einem strategischen und einem operativen Aufgabenbereich: Der strategische Aufgabenbereich, wurde bei den Jugendämtern angesiedelt. Er ist zu verstehen als fachliche Leitstelle im Feld der Jugendhilfe und als aktiver Beitrag der Jugendhilfe zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Akteuren im Übergang Schule-Beruf. Der operative Aufgabenbereich bei freien Trägern angesiedelt –ist zu verstehen als Anlauf- und Beratungsstelle(n) für benachteiligte Jugendliche und ist vernetzt mit Betrieben und Maßnahmeträgern.

Die Fachstellen Jugendberufshilfe wurden im Kreis Bergstraße nach regionalen Zuständigkeiten aufgeteilt und werden vom Jugendamt des Kreises koordiniert. Zusammen mit seinen Partnern, dem Diakonischen Werk Bergstraße (für die Regionen Bergstraße und Ried), der Nieder-Ramstädter Diakonie (Region Odenwald) und dem Verein Förderband Viernheim e. V. (Stadt Viernheim) entwickelte der Kreis das Konzept und die Angebote der Fachstellen Jugendberufshilfe kontinuierlich weiter, um den Erfordernissen auf dem sich verändernden Ausbildungsmarkt und den sich verändernden Lebenswelt junger Menschen gerecht zu werden. In den Jahren 2007 bis 2013 nahmen sie gemeinschaftlich am Bundesprogramm „Kompetenzagenturen“ teil.

Auch während der Corona-Pandemie waren die Fachstellen für die jungen Menschen da. Während des Lock-Downs konnten viele Beratungskontakte auch per E-Mail und telefonisch aufrechterhalten werden. Auch die für junge Menschen unverzichtbare Möglichkeit der direkten und persönlichen Begegnung wurde unter Einhaltung der einschlägigen Hygiene-Vorschriften schnell ermöglicht.

Als Ansprechpartner für gefährdete Übergänge und für junge Menschen mit sozialpädagogischem Unterstützungsbedarf sind die Fachstellen Jugendberufshilfe Teil des **OloV-Netzwerkes** und der **OloV-Strategie** im Kreis Bergstraße sowie der **Ausbildungs- und Arbeitsmarktstrategie** des Kreises Bergstraße.

Bericht über die Arbeit der Fachstellen Jugendberufshilfe in den Jahren 2022 und 2024

1. Aufbau der Fachstellen Jugendberufshilfe
2. Ziel und Zielgruppen
3. Umsetzung
 - 3.1. Zugangswege schaffen
 - 3.2. Übergangskoaching
 - 3.3. Vernetzung und Kooperation
4. Evaluation
5. Zusammenfassung und Bilanz

1. Aufbau der Fachstellen Jugendberufshilfe

Die Fachstellen Jugendberufshilfe sind ein Angebot des Jugendamtes des Kreises Bergstraße nach § 13 SGB VIII.

„Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“ (§ 13 Abs. 1 SGB VIII)

Die Fachstellen Jugendberufshilfe sind bei freien Trägern der Jugendhilfe angesiedelt und nach regionalen Zuständigkeiten aufgeteilt:

- Fachstelle Jugendberufshilfe Region Bergstraße
bei der Regionalen Diakonie Bergstraße
- Fachstelle Jugendberufshilfe Region Ried
bei der Regionalen Diakonie Bergstraße
- Fachstelle Jugendberufshilfe Region Odenwald
bei der Nieder-Ramstädter-Diakonie
- Fachstelle Jugendberufshilfe Viernheim
bei Förderband Viernheim e. V.

Die inhaltliche Ausrichtung und die Zusammenarbeit der Fachstellen mit anderen Akteuren auf der Kreisebene werden vom Fachdienst Jugendförderung und Jugendschutz des Kreises koordiniert und gesteuert.

In dem regelmäßig stattfindenden Arbeitskreis der Fachstellen wird die laufende Arbeit reflektiert und werden gemeinsame Konzepte für die Arbeit mit den jungen Menschen (Anamnese, Case-Management) entwickelt.

Die Fachstellen Jugendberufshilfe waren im Berichtszeitraum mit 3,5 sozialpädagogischen Personalstellen ausgestattet: 1 Stelle für die Region Odenwald, 1,25 Stellen für die Region Bergstraße, 1,25 Stelle für die Region Ried (davon eine 0,5 Stelle für Viernheim).

2. Zielgruppen und Ziele

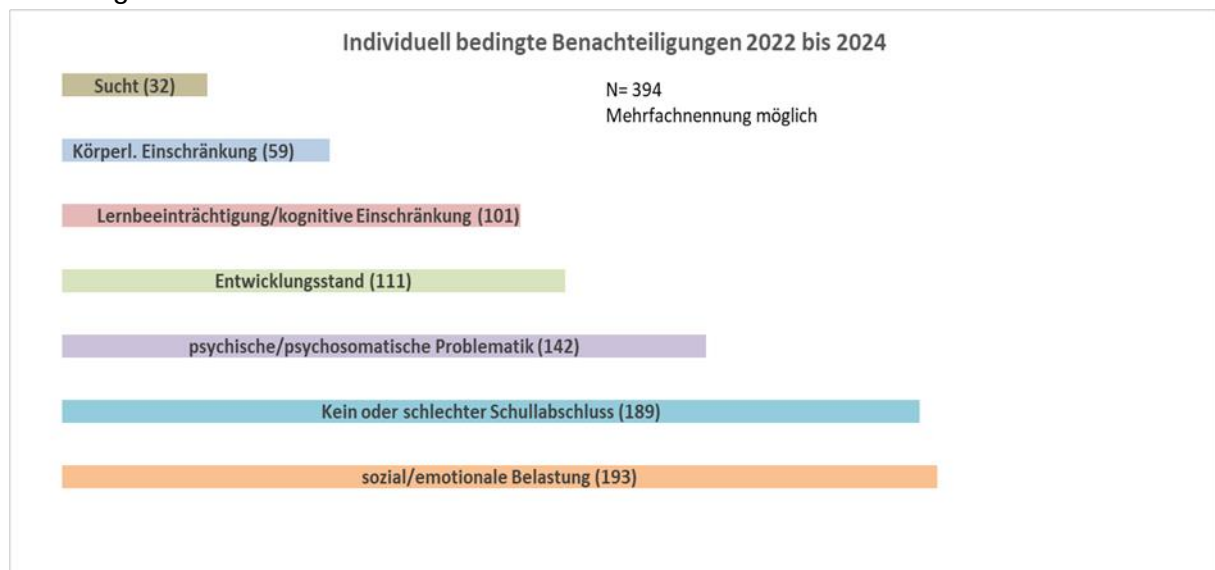
Die Fachstellen Jugendberufshilfe sind ein sozialpädagogisches Beratungsangebot an junge Menschen, die sich im Übergang von der Schule in den Beruf befinden.

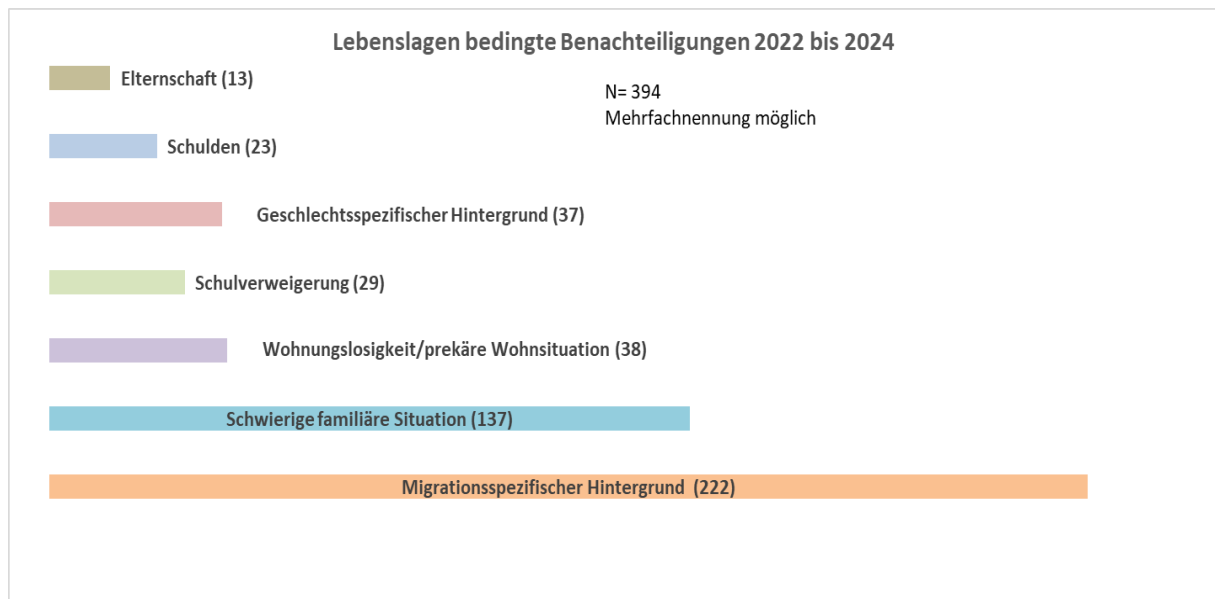
Ziel der Beratungsarbeit ist die gesellschaftliche und berufliche Integration der jungen Menschen.

Das Angebot richtet sich an junge Menschen:

- die von den bestehenden Angeboten im Übergang von der Schule in den Beruf nicht erreicht werden, aus ihnen herauszufallen drohen oder bereits an ihnen gescheitert sind
- bei denen der sozialpädagogische Beratungsbedarf im Vordergrund der Berufswegeplanung steht
- die aufgrund von sozialen Problemlagen und/oder persönlichen Belastungen (z.B. Sucht, psychische Probleme, chronische Krankheit, kein Schulabschluss, Diskriminierung, Delinquenz, Wohnungsnot, u. a.) nur mittel- oder langfristig in den ersten Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt vermittelbar sind
- die nur durch niederschwellige Zugänge erreichbar sind

Die Auswertung der Erhebungsbögen für die Eingangsanamnese ergibt ein konkretes Bild mit welchen multiplen Problemlagen bzw. Benachteiligungen die jungen Menschen in die Beratung kommen:





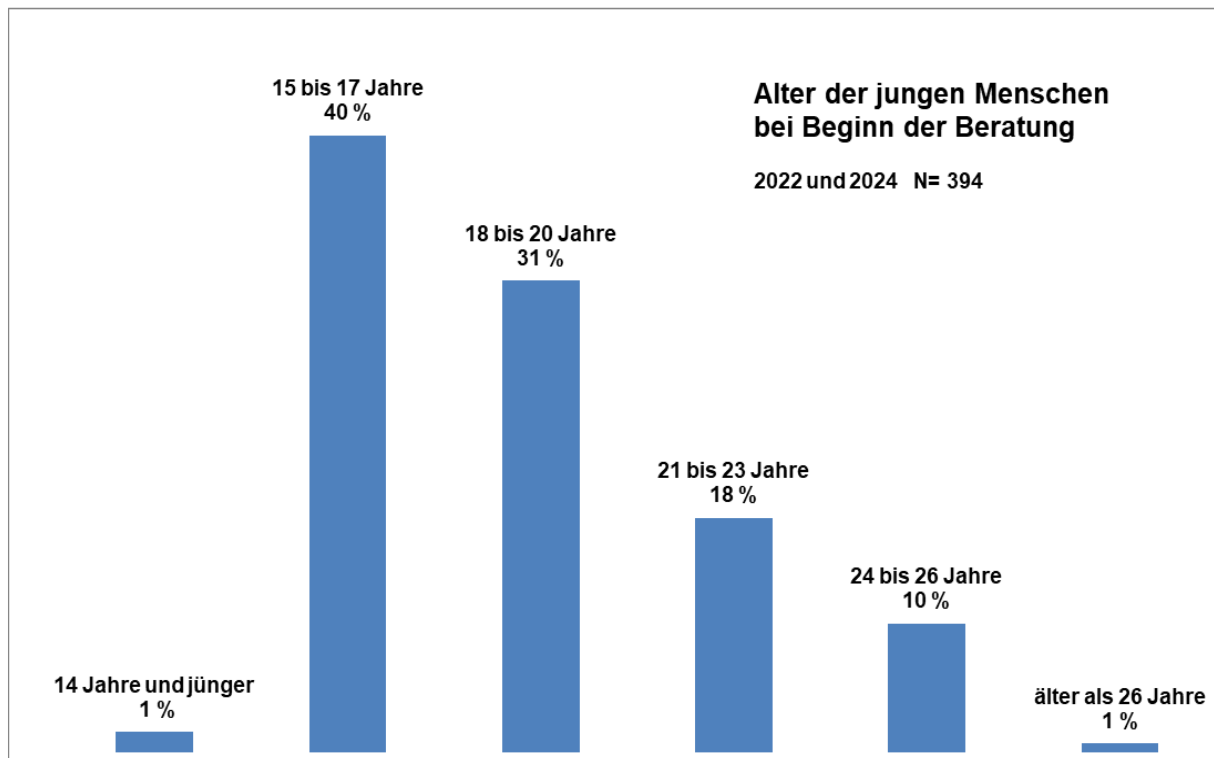
3. Umsetzung

3.1 Übergangskoaching

Die Fachstellen Jugendberufshilfe stellen den jungen Menschen ein verlässliches Beratungs- und Unterstützungsangebot (Übergangs-Coaching) zur Verfügung, mit dem Ziel, ihnen einen (Wieder-)einstieg in das System der beruflichen oder berufsvorbereitenden Bildung zu ermöglichen.

In den Jahren 2022 bis 2024 haben insgesamt 394 junge Menschen ein Coaching der Fachstellen JBH in Anspruch genommen. **Kurzzeitberatungen** im Rahmen der **Lotsefunktion** werden nicht systematisch erfasst. Sie sind nicht Teil der erfassten Fälle.

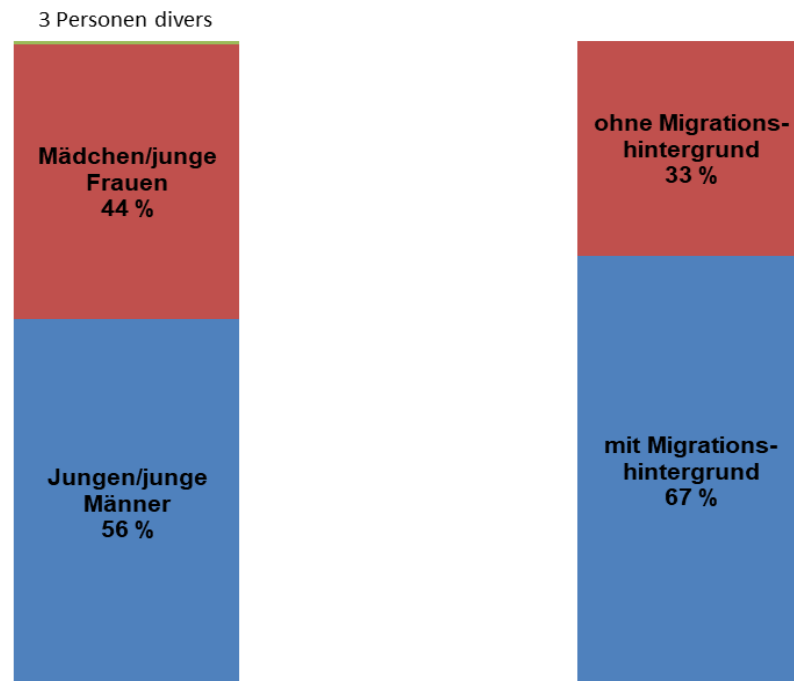
Das Angebot steht jungen Menschen (bis 27 Jahre) grundsätzlich **für den gesamten Zeitraum des Übergangs von der Schule in den Beruf** zur Verfügung. Die Beratung beginnt frühestens während des Besuchs der Abgangsklasse (Sek. I) der allgemeinbildenden Schule und endet spätestens mit der Integration in das System der beruflichen oder berufsvorbereitenden Bildung bzw. mit der Integration in die Arbeitswelt. Auch wenn die jungen Menschen kein Einverständnis zum Erfassen ihrer Daten erteilen, wird die Beratung nicht verweigert.



Der Anteil der Mädchen/jungen Frauen im Übergang coaching der Fachstellen ist etwas geringer als im gesellschaftlichen Durchschnitt. Der Grund hierfür ist vermutlich der deutlich höhere Anteil von Jungen/jungen Männern unter den Schulabgänger/inn/en mit niedrigen Schulabschlüssen.

Der Anteil der jungen Menschen mit Migrationshintergrund in der Beratung ist mit 67% relativ hoch. Der durchschnittliche Anteil junger Menschen (von 18 bis 24 Jahren) mit Migrationshintergrund in Bevölkerung lag in Hessen 2023 bei 44,9 %. (Quelle: Hessischer Integrationsmonitor). Dieser Teil der jungen Menschen mit Migrationshintergrund verfügt oft nicht über gute Schulabschlüsse oder hat keinen Schulabschluss. Es handelt sich überwiegend um junge Menschen, die in Deutschland geboren wurden oder bereits längere Zeit in Deutschland leben. Neuzugewanderte Jugendliche werden in der Regel vom Jugendmigrationsdienst beraten.

Junge Menschen im Übergangs-Coaching nach Geschlecht und Migrationshintergrund N=394



Beginn, Dauer, Intensität und Kontinuität des Beratungsprozesses ist von der Lebenssituation der jungen Menschen und den Zielsetzungen, die mit ihnen erarbeitet werden abhängig. Der **freiwillige Zugang** (Eigenmotivation) erweist sich dabei als wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Beratungsprozesses. Fundament für den Erfolg ist jedoch vor allem der Aufbau einer vertrauensvollen und wertschätzenden Arbeitsbeziehung mit den jungen Menschen.

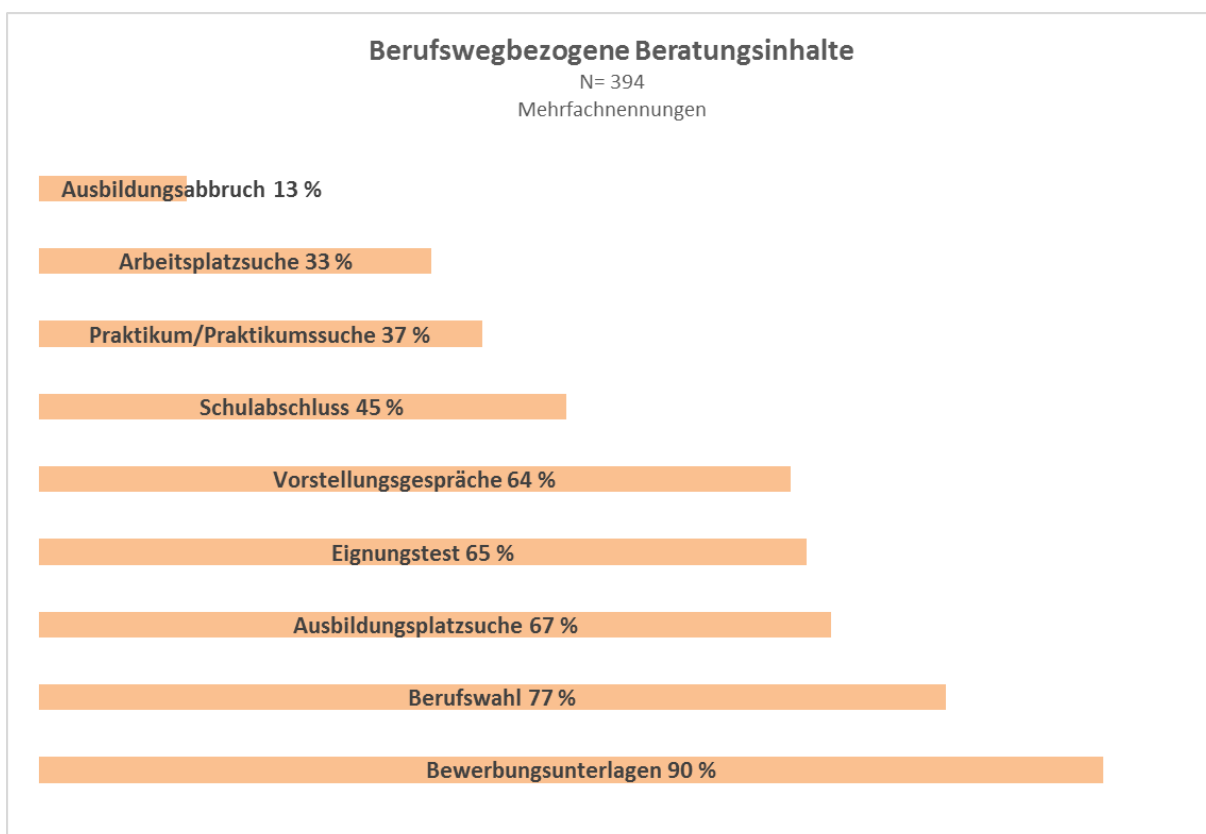
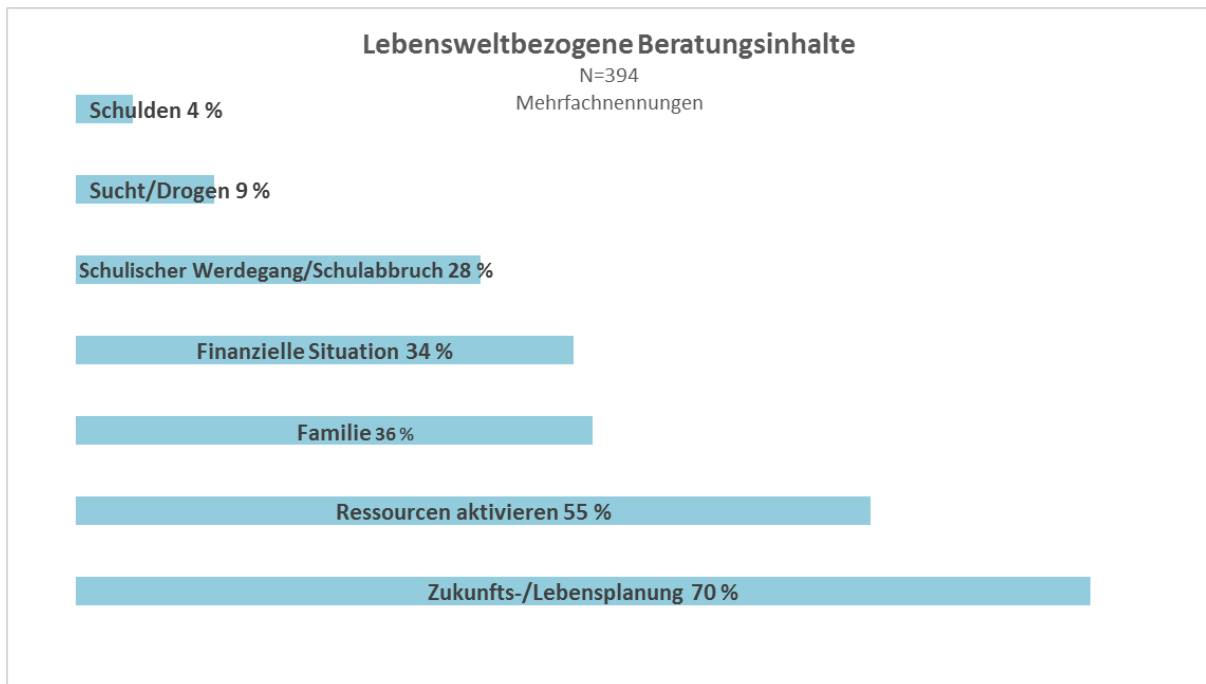
Das Leben der jungen Menschen ist meist geprägt von Ausgrenzung, Defizitunterstellungen und nicht verarbeiteten enttäuschenden Erfahrungen. Oft äußert sich das in Motivations- und Perspektivlosigkeit. Dies stellt Coach und Coachee oft vor große Herausforderungen. Daher ist es von größter Wichtigkeit, dass die Beratung **ohne Leistungsdruck und Sanktionen** zur Verfügung gestellt wird. Hierzu gehört auch, das Beratungsangebot kontinuierlich aufrecht zu erhalten, auch wenn es nur mit Unterbrechungen oder nach Abbrüchen erneut wahrgenommen wird. In Einzelfällen gibt es, im Rahmen laufender Beratungsprozesse, auch Formen der aufsuchenden Arbeit.

Ziele für das Übergangscoaching

Die jungen Menschen erleben oft, dass ihre Bedürfnisse und Vorstellungen nicht respektiert werden. In der Beratungsarbeit der Fachstellen sollen sie gegenteilige Erfahrungen machen und bei allen Schritten beteiligt werden. Das reicht von der Entwicklung der Ziele für den Beratungsprozess bis zu jedem Handlungsschritt, der über die Fachstelle mit Dritten erfolgt. Dies entspricht dem Beteiligungsgebot des SGB VIII (§ 8) wonach junge Menschen an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen sind.

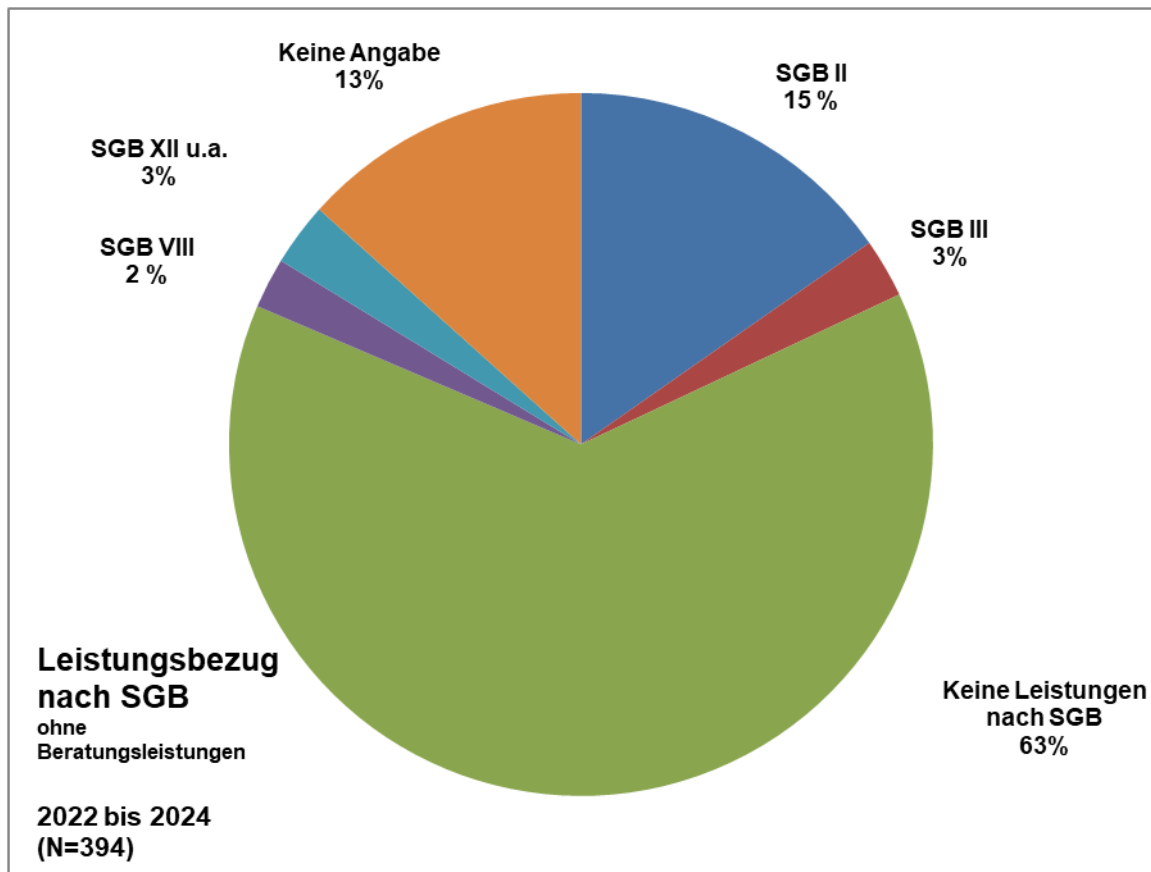
Die Fachstellen gehen auf die jungen Menschen individuell ein und erarbeiten mit ihnen gemeinsam einen passenden Plan für ihren weiteren Weg im Übergang von Schule in Ausbildung bzw. ins Berufsleben. Die Umsetzung wird unterstützt durch Bewerbungscoaching, Begleitung zu Terminen, sozialpädagogische Beratung.

Die mit den jungen Menschen entwickelten Beratungsziele und Beratungsinhalte:



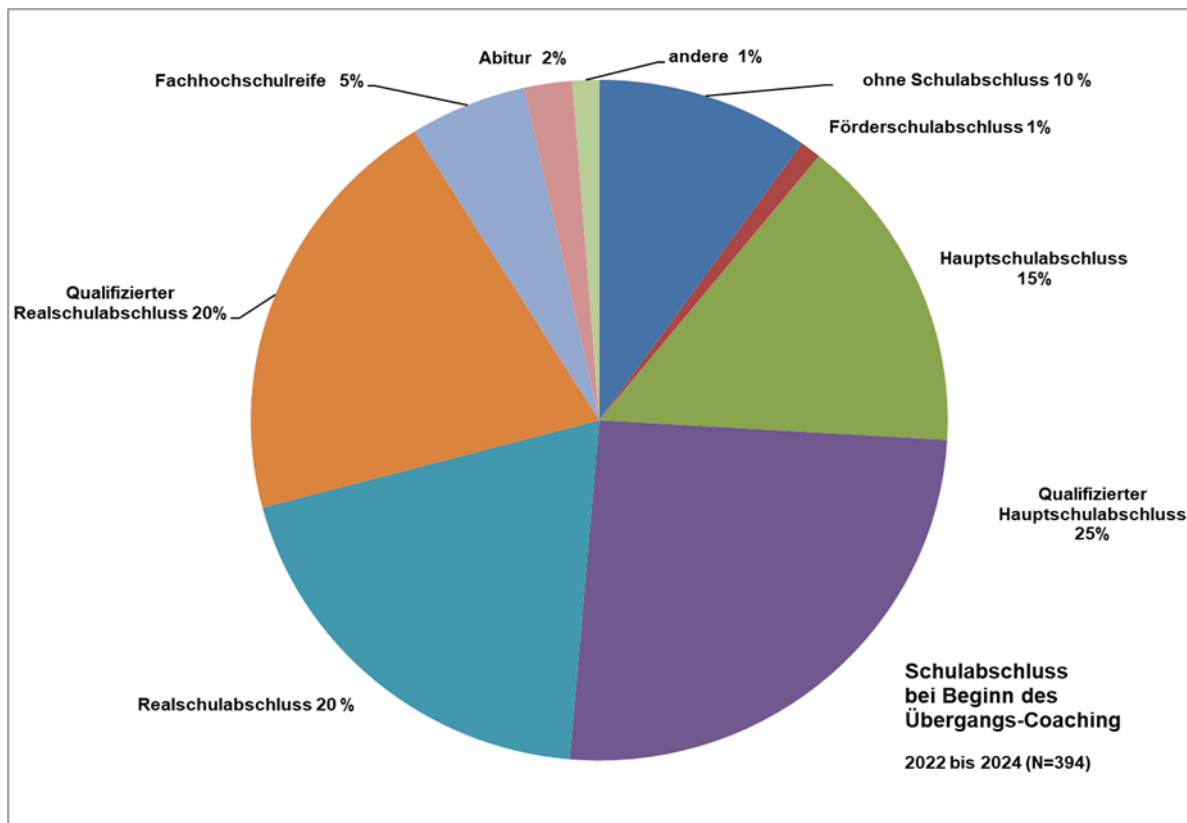
3.2 Zugangswege schaffen

Der Zugang und die Nutzung der Beratung für die jungen Menschen ist **freiwillig und sanktionsfrei**. Die Fachstellen JBH arbeiten **rechtskreisübergreifend**. D.h. das Beratungsangebot ist nicht davon abhängig, nach welchen Sozialgesetzen die jungen Menschen ggf. andere Leistungen beziehen.



Um den Zugang zur Beratung auf freiwilliger Basis zu ermöglichen schaffen die Mitarbeiter/innen **auf vielfältige Weise Zugänge** zu ihrem Beratungsangebot. Durch Aktivitäten an Schulen (wie z. B. Bewerbungstrainings, Beteiligung an Berufsinformations-Börsen, u. ä) oder Sprechzeiten in Jugendzentren machen sie sich bei den jungen Menschen und deren Umfeld bekannt und bieten „vor Ort“ niedragschwellige Zugänge zur Beratung an.

Während der Corona-Pandemie, waren Aktivitäten der Fachstellen an Schulen nur noch begrenzt möglich. Ab 2022 konnten alte Kooperationen wieder neu belebt und neue aufgebaut werden. Es wurde allen allgemeinbildenden Schulen (ohne Gymnasien) ein Kooperationsangebot unterbreitet. Derzeit besteht mit den meisten Schulen in diesem Bereich eine Form der Zusammenarbeit. Insbesondere die Zusammenarbeit der Fachstellen mit den drei beruflichen Schulen war uns ein wichtiges Anliegen und konnte zwischenzeitlich realisiert werden.



Im Berichtszeitraum waren die Fachstellen JBH in folgenden Schulen präsent und haben für junge Menschen Zugänge zum Beratungsangebot geschaffen:

Alexander-von Humboldt-Schule, Friedrich-Fröbel-Schule, Albert-Schweitzer-Schule, Albertus-Magnus-Schule (Viernheim), Kirchbergschule und Schillerschule (Bensheim), Erich-Kästner-Schule (Bürstadt, Alfred-Delp-Schule und Nibelungenschule (Lampertheim), Werner-von Siemens-Schule (Lorsch), Freiherr-von-Stein-Schule (Neckarsteinach), Heinrich-Böll-Schule (Fürth), Mittelpunktschule (Gadernheim). Sowie mit den drei beruflichen Schulen: Elisabeth-Selbert-Schule (BzB, BFS), Heinrich-Metzendorfschule (BzB) und Karl-Kübel-Schule (Fachschulklassen).

Auch an anderen Schulen ist das Angebot der Fachstellen JBH bekannt. Meist besteht der Kontakt mit den OloV-Schulkoordinierenden oder Anderen, über die individuell Schüler/inn/en vermittelt werden.

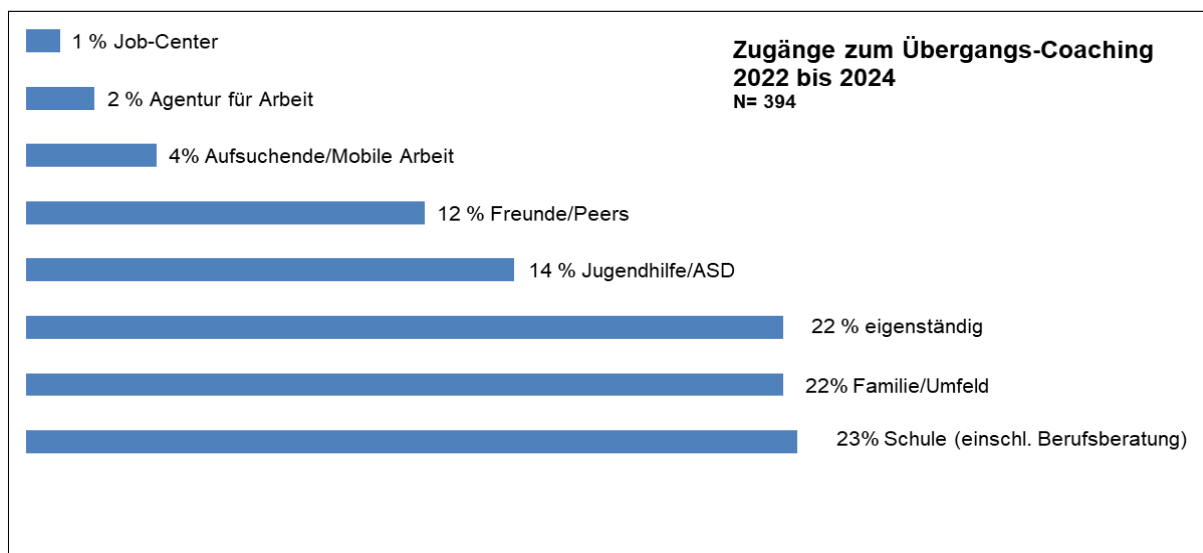
In den „**Offenen Bewerbungstreffs**“ der Fachstellen JBH in Bensheim, Lampertheim und Viernheim können junge Menschen Bewerbungsunterlagen erstellen, sich auf Bewerbungsgespräche vorbereiten sowie Fragen rund um das Thema Bewerbung klären. Dabei werden sie von den Mitarbeitenden der Fachstellen unterstützt und begleitet. Das Angebot steht regelmäßig (mindestens wöchentlich) zu festen Zeiten zur Verfügung. Es ist kein Termin erforderlich. Die Bewerbungstreffs erweisen sich als guter niederschwelliger Zugangsweg zu den Beratungsangeboten der Jugendberufshilfe und als wichtige Hilfe für benachteiligte junge Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf.

Die Offenen Bewerbungstreffe konnten nach der Pandemie - mit Mitteln aus dem Bundesprogramm „Aufholen nach Corona“ - wieder etabliert, bzw. im Falle von Bensheim neu eingerichtet werden. Für die Bewerbungstreffe in Bensheim und Lampertheim gibt es eine Online-Buchungsfunktion, um den Zugang zur Beratung noch weiter zu erleichtern.

Für die Region Odenwald wurde mit Mitteln aus dem Programm „Aufholen nach Corona“ ab Frühjahr 2022 ein **mobiles Beratungsangebot/Beratungsbus** in Form eines umgebauten VW-Busses eingerichtet. Mit dem Bus sollte an die positiven Erfahrungen mit einem solchen Angebot während der Jahre 2007 bis 2013 wieder angeknüpft werden. Im Bus stehen alle erforderlichen Materialien und Techniken zur Verfügung, um mobil vor Ort beraten zu können. Der Bus wurde an Schulen (unter anderem auch beim Ausbildungsinfotag) aber auch im öffentlichen Raum eingesetzt. Leider wurde dieses Angebot diesmal nicht in dem Maße von jungen Menschen genutzt, wie angenommen. Es wurde daher eingestellt.

Durch eine breit aufgestellte **Netzwerkarbeit** und die Kooperation mit anderen Akteuren im Übergang Schule-Beruf, können junge Menschen über Dritte an die Fachstellen vermittelt werden. Umgekehrt vermitteln die Fachstellen - im Sinne einer **Lotsenfunktion** - junge Menschen, die keinen sozialpädagogischen Unterstützungsbedarf haben, direkt an andere Beratungs- und Hilfsangebote.

Besonders wichtig ist die **Kooperation mit der Berufsberatung** der Agentur für Arbeit. Durch den direkten und engen Kontakt zwischen den Beratenden der Berufsberatung und den Mitarbeitenden der Fachstellen können junge Menschen schnell an die jeweils andere Institution vermittelt werden. Dadurch kann verhindert werden, dass junge Menschen „verloren gehen“.



Das Schaubild zeigt, dass viele junge Menschen eigenständig oder vermittelt über die Familien oder das soziale Umfeld den Zugang zu der Beratung finden. Den Fachstellen gelingt es also gut, Zugangswege direkt oder vermittelt über das Umfeld der jungen Menschen herzustellen. 20 % der Zugänge sind direkt über die Zusammenarbeit der Fachstellen mit allgemeinbildenden Schulen (Abgangsklassen) und der Berufsberatung an

den allgemeinbildenden Schulen erfolgt. Darüber hinaus ist Schule oft der Ort, an dem junge Menschen die Fachstellen durch Informationsveranstaltungen oder Workshops kennenlernen und dann außerhalb des schulischen Kontextes den Zugang zu dem Beratungsangebot finden.

3.3 Vernetzung und Kooperation

Die Fachstellen Jugendberufshilfe arbeiten an den **Schnittstellen** von allgemeinbildender Schule zu weiterführenden Institutionen des Bildungssystems (insbesondere berufliche Schulen und berufsvorbereitende Maßnahmen) und an den Schnittstellen zwischen den weiterführenden Bildungsangeboten bis zum Einmünden der jungen Menschen in Ausbildung oder Arbeit.

Sie stehen als Ansprechpersonen zur Verfügung, wenn es um gefährdete Übergänge von der Schule in den Beruf geht. Insbesondere sind sie Ansprechpersonen für die OloV-Schulkoordinierenden sowie für Ansprechpersonen bei weiterführenden Institutionen (insbesondere den beruflichen Schulen). Sie kooperieren mit der Agentur für Arbeit (Berufsberatung), dem Job-Center, Betrieben, dem Jugendmigrationsdienst, den Respekt-Coaches, dem ASD und der Jugendgerichtshilfe sowie Einrichtungen der offenen Jugendarbeit, anderen Beratungsstellen (Erziehungsberatung, Suchtberatung, QUABB, etc.) und ehrenamtlichen Initiativen.

Um junge Menschen mit multiplen Problemlagen in Übergangsprozessen zu unterstützen ist es erforderlich, „**institutionelle Unschärfe**“ in Kauf zu nehmen. Zur Hilfe für den jungen Menschen gehört die Klärung von Zuständigkeiten anderer Institutionen - jedoch darf die Hilfe hieran nicht scheitern. An dieser Stelle geht es darum Übergänge - gemeinsam mit dem jungen Mensch und den beteiligten Institutionen - zu gestalten. Die sich hieraus ergebenden Überschneidungen von Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten dürfen daher nicht als Parallelstrukturen missverstanden werden.

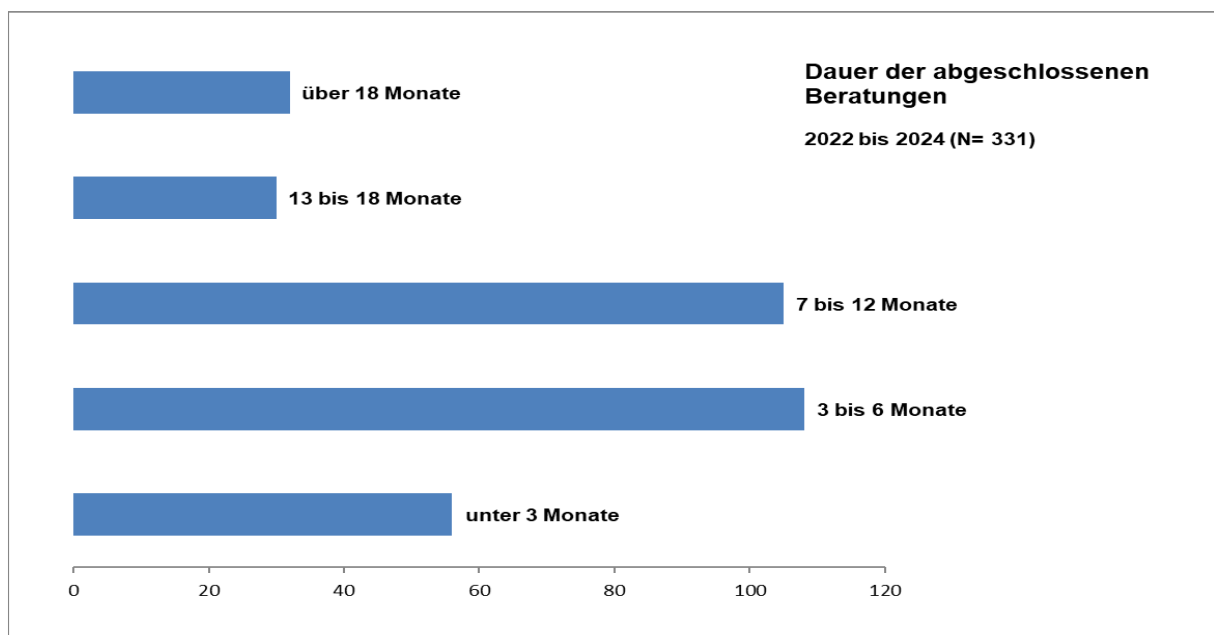
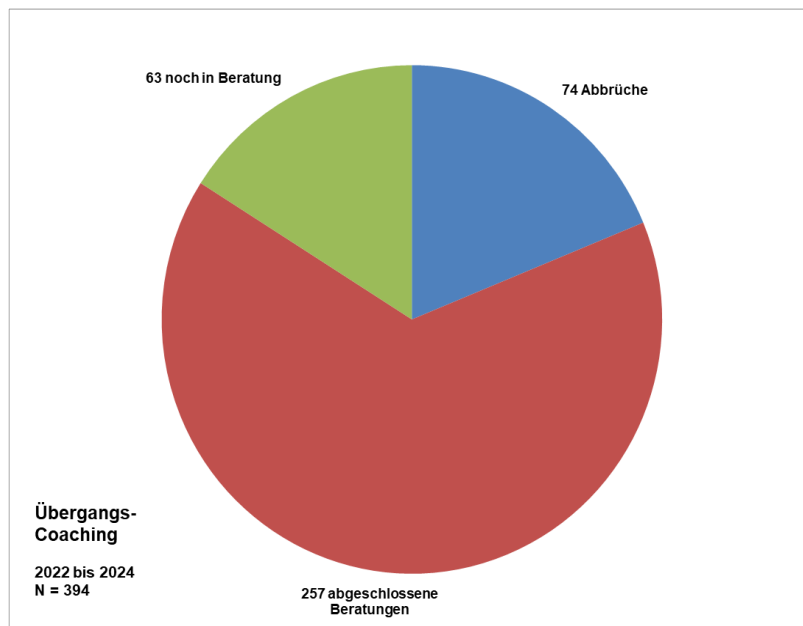
Neben den OloV-Schulkoordinierenden für Berufsorientierung und der Berufsberatung sind insbesondere an den beruflichen Schulen Schulsozialarbeiter/innen wichtige Kooperationspartner/innen. Die Form der Zusammenarbeit mit den einzelnen Schulen wird unterschiedlich gestaltet. Das ist unter anderem auch abhängig von anderen Angeboten im Übergang von der Schule in den Beruf. Da sich die „Angebots-Landschaft“ hier immer wieder ändert (seien es die Angebote selbst, die durchführenden Träger oder auch die zuständigen Personen) erfordert das von den Fachstellen ein hohes Maß an Flexibilität in der Gestaltung von Kooperationen.

Regelmäßig beteiligen sich die Fachstellen als Teil des Beratungsnetzes im Übergang Schule-Beruf an der kreisweiten Ausbildungsmesse in Bensheim sowie lokalen Berufsorientierungsveranstaltungen

4. Evaluation

Die Evaluation erfolgt auf der Basis jährlicher statistischer (und anonymisierter) Auswertungen der Anamnesebögen für das Übergangs-Coaching sowie beschreibender Sachberichte zur Arbeit der Fachstellen in den einzelnen Regionen. Darüber hinaus fließen Erkenntnisse aus den regelmäßigen Arbeitstreffen der Fachstellen Jugendberufshilfe auf Kreisebene in die Evaluation mit ein.

Quantitative Auslastung der Fachstellen



Wir legen einen durchschnittlichen Fallschlüssel von 1:25 für das Übergangskoaching zu Grunde. Bei einer durchschnittlichen Beratungsdauer je Fall von 7,68 Monaten ergibt sich insgesamt eine jährliche Fallkapazität von ca. 136 Fällen. Mit 394 erfassten Fällen im Zeitraum von 2022 bis 2024 sind die Fachstellen also quantitativ gut ausgelastet.

Qualitative Ergebnisse

Im Vergleich zwischen dem Status (schulische/berufliche Lebenslage) der Klient/inn/en zu Beginn und nach Beendigung des Übergangskoachings wird sichtbar, dass es den Fachstellen gelingt viele Klient/inn/en auf ihrem Weg in den Beruf positiv zu unterstützen.

Status der Klient/inn/en bei Beginn und bei Abschluss des Übergangskoachings	Status bei Beginn des Übergangskoachings	Status bei Abschluss des Übergangskoachings
	N= 331	N=331
SCHULE gesamt	48%	17%
allg. Schule	31%	5%
Weiterf. Schule	13%	12%
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung	3%	2%
Ruhen der Schulpflicht	1%	0%
BERUFSAUSBILDUNG gesamt	5%	29%
duale Berufsausbildung	3%	22%
schulische Berufsausbildung	2%	7%
geförderte Berufsausbildung	0%	0%
ERWERBSARBEIT gesamt	8%	16%
in Arbeit (Vollzeit)	4%	10%
in Arbeit (Teilzeit)	2%	4%
geringfügig beschäftigt	2%	2%
selbständig/freiberuflich	0%	0%
BERUFSBILDENDE MASSNAHMEN gesamt	1%	5%
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmer	1%	3%
berufsbildende Maßnahmen	0%	2%
SONSTIGES gesamt	8%	9%
FsJ, FöJ, BFD	1%	4%
Erziehungszeit	2%	1%
sonstiges	5%	4%
ARBEITSLOS gesamt	30%	2%
arbeitssuchend (gemeldet)	11%	1%
kein Status (nicht arbeitssuchend gemeldet)	19%	1%
ABBRUCH		22%
Abbruch/unbekannter Verbleib		22%

Erfahrungswerte aus der Beratungspraxis

Die **veränderte Situation auf dem Ausbildungsmarkt** erleichtert mehr jungen Menschen den Zugang zu Ausbildungsplätzen. Dies gilt jedoch nur bedingt für die Gruppe der jungen Menschen mit „multiplen Problemlagen“, deren Biographie häufig auch von Schulabsentismus geprägt ist.

Manchen gelingt es nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule nicht oder nicht dauerhaft, einen Weg in das System der beruflichen Bildung zu finden. Ihr Leben ist geprägt von Phasen der Arbeits- und Wohnungslosigkeit. Oft haben sie keine Anbindung mehr an öffentliche Institutionen und haben die Überzeugung verloren, das eigene Leben sinnvoll gestalten zu können. Sie werden in der Fachdiskussion als „**entkoppelte**“ junge Menschen bezeichnet und zählen auch zu der Gruppe der „**NEETs**“ (**N**ot in **E**ducation, **E**mployment or **T**raining).

In der Statistik der JBH spiegelt sich das Phänomen der entkoppelten Jugendlichen insbesondere in dem Anteil von 19% an arbeitslosen jungen Menschen wider, die nicht als Arbeits- oder Ausbildungsplatzsuchend gemeldet waren. Dies verweist auf die **Dunkelziffer bei der statistischen Erfassung von arbeitslosen jungen Menschen** und die Notwendigkeit, für diese jungen Menschen niederschwellige Beratungsangebote vorzuhalten. Meist sind diese jungen Menschen älter als 18 Jahre und unterliegen nicht mehr der Schulpflicht.

Die in der Beratungsarbeit der Jugendberufshilfe beobachtete **Zunahme psychischer/psychosomatischer Beeinträchtigungen** (Depressionen, Angststörungen, Ess-Störungen, Sozialphobien, Mobbing-Erfahrung) bei jungen Menschen hat sich im Berichtszeitraum weiter bestätigt. Etwa 1/3 der jungen Menschen geben an, von einer psychischen/psychosomatischen Beeinträchtigung betroffen zu sein.

Der Anteil der jungen Menschen mit Bezug von Leistungen nach dem SGB II ist wohl größer als in der Eingangsanamnese angegeben wird (15 %). Etwa 12% der jungen Menschen wollen oder können keine Angaben über Leistungsbezüge machen. Oft ist es jungen Menschen unangenehm, über ihre prekäre Lebenssituation Auskunft zu geben.

Auffällig in der Beratungsarbeit der JBH ist auch, dass viele junge Menschen ihren Wohnort und seine nähere Umgebung noch nie verlassen haben. Das sind häufig auch junge Menschen mit psychischen Problemen.

Sowohl in der Beratung als auch in den Bewerbungstreffs fällt auf, dass junge Menschen mit dem Schreiben von **Bewerbungen und der Vorbereitung und Reflexion von Vorstellungsgesprächen** oft überfordert sind.

Ein anderer Teil dieser jungen Menschen hat vergleichsweise hohe Bildungsabschlüsse erreicht (von Realschulabschluss bis zu Abitur), stößt aber mit fortschreitendem Bildungserfolg an Hürden. Allgemein ist eine starke Tendenz von Abgehenden der Hauptschule und Realschule zu verzeichnen, die durch den **Besuch von weiterführenden Schulen** einen höherwertigen Schulabschluss erreichen möchten. Der Wunsch, es möglichst weit zu bringen stimmt bei diesen jungen Menschen aber oft nicht immer mit ihren tatsächlichen Möglichkeiten überein und führt zu Überforderung und schlechten Abschlüssen. Sie münden dann in eine kritische Phase des eigenen Lebens- und Bildungsweges.

5. Zusammenfassung und Bilanz

Der Bericht der Fachstellen Jugendberufshilfe (JBH) für die Jahre 2022 und 2024 beschreibt die sozialpädagogische Arbeit mit jungen Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf im Kreis Bergstraße. Ziel ist die berufliche und soziale Integration von Jugendlichen, die aufgrund sozialer Benachteiligungen oder individueller Beeinträchtigungen Unterstützung benötigen.

Kernpunkte des Berichts:

Zielgruppen: Die Fachstellen Jugendberufshilfe richten sich an junge Menschen bis 27 Jahre, die aufgrund sozialer oder persönlicher Problemlagen Schwierigkeiten haben, in den Arbeitsmarkt einzutreten.

Angebote: Das Übergangskoaching ist das zentrale Angebot der Fachstellen. Es hilft den Jugendlichen, den Einstieg in die berufliche oder berufsvorbereitende Bildung zu finden. 2022 und 2024 nahmen insgesamt 391 junge Menschen das Coaching in Anspruch.

Herausforderungen: Viele der betreuten Jugendlichen leiden unter Motivationslosigkeit, Perspektivlosigkeit und psychischen Belastungen wie Depressionen oder Angststörungen. Ein Drittel gibt psychische Probleme an.

Zugangswege: Zugang zur Beratung wird oft über Schulen, Jugendzentren oder die Arbeitsagentur hergestellt. Auch mobile Beratungsangebote wie ein Beratungsbuss wurden eingesetzt, um die jungen Menschen zu erreichen. Die JBH spielt eine wichtige Rolle in der Vernetzung von Institutionen und Akteuren, um die Übergänge der Jugendlichen zu unterstützen und deren Lebenssituation zu stabilisieren.

Ergebnisse: Die Fachstellen verzeichnen positive Ergebnisse bei der Integration der Jugendlichen. Mit dem Blick auf den Status der jungen Menschen beim Eintritt und Austritt aus dem Beratungsprozess wird deutlich, dass es durch die Arbeit der Fachstellen JBH gelingt, die Lebenssituation der jungen Menschen zu verbessern. Der Anteil der jungen Menschen, denen es gelungen ist, in eine Ausbildung oder Arbeit zu münden ist deutlich sichtbar. Aber auch die Einmündung in berufsvorbereitende Maßnahmen ist für viele junge Menschen mit multiplen Problemlagen als Erfolg zu werten. Oft können sie diese berufsvorbereitenden Maßnahmen nutzen, um Schulabschlüsse nachzuholen, die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln und soziale Kontakte zu knüpfen, die ihnen den Weg in eine Ausbildung ermöglichen.